



Theologische Fakultät

Von der Heiligen Schrift zur christlichen Identität

Renarrativierung und Identitätskonstruktionen in den Predigten des Zeno von Verona (+370)

Nora M. Thiem, M.A. Germanistik, Mediävistik und Geschichte

I. Kontext und Hinführung

Die Predigten des Zeno von Verona sind in der patristischen Forschung bislang fast nur randständig berücksichtigt worden. Als ältestes geschlossenes überlieferten lateinischen Predigtkorpus stellen sie jedoch eine zentrale Quelle für die Erforschung frühchristlicher Gemeindetheologie und Identitätsbildung im spätantiken Norditalien dar. Über die historische Person Zeno, der bis heute als Schutzpatron Veronas verehrt wird, ist nur wenig bekannt; seine Predigten bilden daher die maßgebliche Grundlage für Zeugnisse der christlichen Gemeindesituation Veronas um 360.

II. Forschungsinteresse

Das 4. Jahrhundert ist wohl eines der veränderungsreichsten Jahrhunderte in Bezug auf das Christentum. Es beginnt mit den diokletianischen Christenverfolgungen (284–305) und endet mit dem ersten eindeutigen christlichen Kaiser Theodosius I. (347–395). Etwa um die Mitte dieses Jahrhunderts ist Zeno Bischof in Verona (ca. 360–370) und verfasste sein Prediktorkorpus. Gerade wegen der vielen Entwicklungen und Umbrüche jener Zeit, scheint eine Fokussierung auf die **Gemeindesituation Zenos** inklusive **Ausbildung christlicher Identität** in folge der Christianisierung als zielführend, um den **Aufstieg** des Christentums nachzuzeichnen und verstehen zu können. Zudem kann der **Umgang mit der Heiligen Schrift** in den Gemeindepredigten zeigen, bis zu welchem Grad sich christliche Erzählungen sowie christlich geprägte Werte und Normen bereits im **allgemeinen Bewusstsein bzw. im kulturellen Gedächtnis** etabliert hatten. Das vorgestellte Dissertationsprojekt soll einen Beitrag zur Frage leisten: Wie konstituiert sich das Christentum im Verlaufe des 4. Jh. in örtlichen Gemeinden und wie etablierte sich die Institution Kirche, über die christliche Identität ihrer Mitglieder?

III. Aufbau des Vorhabens

- I. Einleitung, Forschung und Methoden der Hauptanalyse (Renarrativierung, Intertextualität, SIT und SCT)
 - i. Historischer und theoretischer Kontext, u. überlieferungsgeschichte und Bibeltext des Zeno -> Cyprians *Testimonia*

- II. patristische Predigtformgeschichte exemplarisch an Zenos *Tractat*: Was ist eine Predigt/ ein Traktat bei Zeno?
 - i. Systematisierung unter Einbezug des TextsortenanalysemodeLLs nach Klaus Brinker 2014 (Frage nach Textsorte)
 - ii. - der Gattungstheorie nach Klaus Müller-Dyes 1978 und Rüdiger Zymmer 2003 (Frage nach Predigt als Gattung)
 - iii. - der antiken Rhetorik (Cicero, Aristoteles und Augustinus)
 - iv. - des Koch-Oesterreicher 1985 Modells Sprache der Nähe – Sprache der Distanz (Frage nach dem Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit)
 - v. Ziel: Impuls für eine übergeordnete Predigtformgeschichte zentral

- III. Analyse des Prediktorkorpus (inklusive überarbeiteter Übersetzung) mit Methoden der Hauptanalyse
 - i. Biblische Rollenvorbilder (Prototypen) zentral
- IV. Exkurs: Ausblick in andere kulturwissenschaftliche Theorien
- V. Schlussfolgerungen

Quelle:

Zenos *Tractat*

Bei Zenos Predigten handelt es sich um das **älteste lateinische überlieferte Prediktorkorpus**. Trotz einer reichen Überlieferung durch eine Vielzahl an Hss. ist die **Überlieferungslage schwierig**, da die Predigten stark überarbeitet und vermutlich von späteren Bearbeitern geprägt sind. Ein zuverlässiges einheitliches Stemma lässt sich nicht erstellen, da eine chronologische Rekonstruktion der Hss. nicht möglich ist. Vielmehr scheinen eine Vielzahl an Hss. Kopien von anderen zu sein, ohne die zeitliche Abfolge exakt darlegen zu können. Grob lassen sich **zwei Gruppen von Hss.** feststellen: die **α-Gruppe** und die **β-Gruppe**. Die älteste überlieferte Hss., *Cod. R.* kann auf das 9. Jh. datiert werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Verbreitung von Zenos Predigten **kaum über den Raum Verona hinausgingen**. Der historisch zuverlässige Text muss erst unter diesen Ebenen hervorgeholt werden, wie es LÖFSTEDT 1971, in seiner **historisch-kritischen Edition** bereits getan hat.

BIGELMAIR beschäftigte sich nicht nur in seiner Habilitation mit Zeno und dessen Prediktorkorpus, er verfasste auch die bis heute

einzigartige deutsche Übersetzung (BIGELMAIR 1934) des Korpus, wobei er jedoch die Predigten nach eigener Struktur ordnet.

“Die Kirche aber bringt in Wahrheit selbst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes nicht nur die gegenwärtigen Feuersgluten des Teufels zum Erlöschen, sondern sie überwindet damit auch den Brand des zukünftigen Gerichtstages.”

Zeno von Verona, *Trat. I. 13.*
Bigelmaier 1934, 123. Tract. II. 14.

IV. Offene Fragen

- Welchen Sinn erfüllt das Prediktorkorpus? Aus welcher Intention wurde es überliefert? (Gebrauchskörper?)
- Wie sieht die Überlieferungssituation aus? (> Reihenfolge, Sinn?)
- Was ist bei Zeno ein Traktat/ eine Predigt?
- Wie sieht das Kirchenjahr bei Zeno aus? Ist es schon ausgebildet oder lässt sich eine Konstitutionsphase erkennen? (Für den Westen sind bislang für das Ende des 4. Jh. Herrenfeste/Kirchenjahr belegt bzw. dargestellt worden)
- Wie sieht das Verhältnis von Zeno zu seiner Hörschaft bzw. zur paganen Umwelt und zur jüdischen Gemeinde/ dem Judentum aus?
- Warum ist bei Zeno die Abgrenzung zum Judentum so zentral bzw. so drastisch? (> Antijudaismus?)
- Warum wurde Zeno später zum Schutzpatron und Märtyrer stilisiert? Lassen sich Ansätze im Prediktorkorpus finden?
- Welche Position nimmt Zeno in zeitgenössischen theologischen Diskursen ein (> Trinitätsstreit)? Im Korpus lassen sich zwar Tendenz, jedoch auch unterschiedliche Formulierungen finden. Zeigt dies Entwicklungen der Gemeinde oder ist es ein Prozess Zenos selbst?
- Wie sieht Zenos Verhältnis zu anderen Predigern/Bischöfen aus?
- Wie kann er in die patristische Forschung eingeordnet werden? Lassen sich Traditionslinien erkennen?
- Erweisen sich die Theorien (Gattungstheorie nach Müller-Dyes, Zymmer, Koch-Oesterreicher-Modell Sprache der Nähe, Sprache der Distanz, TextsortenanalysemodeLL nach Klaus Brinker, Cölßen Pappert usw.) als zielführend für patristische Predigten zu Beantwortung der Fragen: Wie ist das Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit? Was ist eine Predigt eigentlich, was macht sie aus und wie unterscheidet sie sich von anderen Texten/kommunikativen Handlungen?

Methoden

Renarrativierung und Intertextualität

Renarrativierung (GLÜCKHARDT u.a. 2019)

- literaturwissenschaftliche Methode, Teil der Rezeptionsforschung
- kein einfaches Wiedererzählen, sondern Wiedererzählen aus historischer Wurzel mit Aktualisierung (Prozess von De- und Resemiotisierung)
- Fokus auf Narrative: mediales Erinnerungselement des kulturellen Gedächtnisses
- Methode: vier Dimensionen
 - (1) diachrone Dimension (zeitlicher Abstand)
 - (2) mediale Dimension (Wechsel des Mediums)
 - (3) kulturelle Dimension (Änderung des kulturellen Kontexts)
 - (4) soziale Dimension (Anpassung an soziale Situation der Rezipienten)
- GLÜCKHARDT u.a. definieren 1 und 2 als grundlegend; für Predigtforschung (narrativer Inszenierung) 3 und 4 zentral

Intertextualität (nach GENETTE 1993)

- Linguistische Methode (Ursprung), macht der Begriff *Text* deutlich
- Intertextualität inhaltlich als auch formal, Wissen über Texte bewusst vorausgesetzt, Orientierung an Themen
 - Kurz: Ein Zitat ist aufgrund der strukturellen Form immer ein Zitat gleich welchen Inhalten!
- Renarrativierung: Transformation von Narrativen istverständnisorientiert
 - Kurz: Ein Narrativ ist immer ein Narrativ gleich welcher Form!
- Intertextualität und Renarrativierung schließen sich gegenseitig NICHT aus, vielmehr bieten sie unterschiedliche Perspektiven auf denselben Untersuchungsgegenstand.

Social Identity Theory (SIT) und Social Categorization Theory (SCT) (TAJFEL und TURNER)

- Begriff Identität: Feld an verschiedenen Bedeutungen, hier: wechselseitige Beziehung zwischen der eigenen individuellen Ebene und der depersonalen Gruppenebene -> Soziale Identität (nach ERIKSON 1973)

SIT (Tajfel)

- (1) kognitive Kategorie (übergeordnet, rationale Zugehörigkeit, Basiskategorie) Bsp. *Christusanhänger sein*
- (2) evaluative Kategorie (Anerkennung der positiven Aspekte der eigenen Gruppe) Bsp. *Teil einer (bestimmten) Gemeinde oder Glaubensströmung*
- (3) emotional Kategorie (Bejahung der individuellen Gruppenzugehörigkeit) Bsp. *innere Annahme des Christ-seins und der dazugehörigen Lebensweise/Ethik/Weltbild*

SCT (Turner)

- (1) **superordinate identity**: übergeordnete Gruppenzugehörigkeit Bsp. *Christ*
- (2) **ingroup identity**, auch **ingroup-outgroup categorization**: verschiedene Gruppenzugehörigkeiten Bsp. *Gemeinde in Verona, Bürger der Stadt, Angehöriger der Familie xy usw.*
- (3) **subordinate identity**: persönliche Identität, Bsp. *christlicher Patrizier der Stadt Verona und Teil der Familie xy usw.*

- Common ingroup identity: Betrachtung von Gleichheit und Verschiedenheit von Gruppen; Anerkennung eines selbst oder eines anderen zur eigenen Gruppe.

- Faktoren: Kontinuität, interne Homogenität, Rituale und ritualisierte Verhalten, Prototypen, Inklusion und Exklusion